

Vorlage Stadtparlament

Datum	19. September 2019
Beschluss Nr.	3372
Aktenplan	152.15.12 Stadtparlament: Interpellationen

Interpellation Stefan Grob und Gisela Keller: «Neue Impulse für die frühkindliche Sprachförderung»; schriftlich

Stefan Grob und Gisela Keller sowie 40 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 11. Juni 2019 die beiliegende Interpellation «Neue Impulse für die frühkindliche Sprachförderung» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1 Ausgangslage

1.1 Umsetzung der Frühen Förderung in der Stadt St.Gallen

Grundlage für die Umsetzung der Frühen Förderung in der Stadt St.Gallen bildet das Frühförderungskonzept, welches der Stadtrat im Jahre 2010 beschlossen hat.¹ Aufgrund dessen wird in der Stadt St.Gallen ein ganzheitlicher Ansatz der Frühen Förderung verfolgt. Im Rahmen des Frühförderungskonzepts wurden die wesentlichen Grundsätze definiert, mit der Absicht, die Frühe Förderung in der Stadt zu etablieren und auf diesem Weg die Chancengerechtigkeit für Kinder im Vorschulalter zu erhöhen. Das Konzept umfasst verschiedene aufeinander abgestimmte Angebote und Massnahmen, welche je nach Bedarf der Familie ansetzen. Beispiele dafür sind Angebote wie die Mütter- und Väterberatung, SpiKi-Spielgruppen, Kitas, das Angebot «Parents as Teachers PAT – mit Eltern lernen», die Kleinkinderberatung Mobile, Kinderärztinnen und Kinderärzte usw.

Das SpiKi-Angebot bildet einen der Schwerpunkte der heutigen Angebote der Frühen Förderung in der Stadt St.Gallen. Das entsprechende Konzept wurde im Jahr 2005 entwickelt. Mit SpiKi werden den Kindern im frühen Alter systematisch ergänzende Sozial- und Sprachkompetenzen vermittelt, und sie werden in ihrer Spiel-, Lern- sowie Persönlichkeitsentwicklung gezielt gefördert. Im Zentrum stehen die Anerkennung und Unterstützung der selbstbildenden Aktivitäten von Kleinkindern in ihrem natürlichen Lebensumfeld. SpiKi wird seit dem Jahr 2006 in der Stadt St.Gallen umgesetzt. Waren es zu Beginn zwei Pilotquartiere (Boppartshof und Halden), so wurde das Angebot in den Jahren 2008 und 2010 auf weitere Einzugsgebiete der Primarstufe und im Jahre 2011 auf die ganze Stadt St.Gallen ausgedehnt.

¹ Frühförderungskonzept der Stadt St.Gallen bzw. Broschüre «Frühförderungskonzept der Stadt St.Gallen» vom Juli 2010. Das Konzept wurde damals als «Frühförderungskonzept» betitelt, während heute von «Früher Förderung» gesprochen wird.

Im Rahmen von SpiKi, das niederschwellig ausgerichtet und offen für alle Kinder ist, haben die Kinder ab dem Alter von drei Jahren – also ein Jahr vor dem Eintritt in den Kindergarten – die Möglichkeit, mindestens ein- bis zweimal pro Woche in der Nähe ihres Wohnortes eine Spielgruppe zu besuchen.

1.2 Die Sprachförderung in den SpiKi-Spielgruppen

Fremdsprachige Kinder machen oftmals in der SpiKi-Spielgruppe ihre ersten Erfahrungen mit der deutschen Sprache. Für diese Kinder ist dies sicherlich zentral, denn es zeigt sich, dass der Schulerfolg massgeblich von der Sprachkompetenz der Kinder abhängt. Kinder ohne hinreichende Kenntnisse in der Schulsprache Deutsch sind auf ihrem schulischen und später auch auf ihrem beruflichen Weg benachteiligt. Die Beherrschung der Sprache ist eine Schlüsselfähigkeit in unserer Sozialisation und kognitiven Entwicklung.

Typischerweise unterscheidet man zwischen dem sogenannten Erst- und Zweitspracherwerb. Unter Erstspracherwerb versteht man meistens den Erwerb der «Muttersprache» oder der in der Familie gesprochenen Sprache(n), der unmittelbar nach der Geburt beginnt. Kinder lernen die Grundstrukturen der in ihrer Familie gesprochenen Sprache «beiläufig», d.h. unbewusst. Bereits im Alter von zirka drei Jahren haben Kinder die wichtigsten Strukturen ihrer Erstsprache erworben. Mit dem Erlernen der Muttersprache wird die Grundlage für das spätere Lernen weiterer Sprachen – dem Zweitspracherwerb – gelegt. Bereits erworbene Elemente in der Erstsprache beeinflussen die Erwerbsprozesse der Zweitsprache. Bestehen erhebliche Defizite in der Erstsprache, so kann dies das Erlernen der Zweitsprache beeinträchtigen. Wie diese Ausführungen zeigen, ist es notwendig, mit dem Erstkontakt mit einer Zweitsprache und mit der Sprachförderung für alle Kinder möglichst früh anzufangen. Tatsächlich haben Kinder deutlich bessere Chancen, einen altersgemässen sprachlichen und kognitiven Entwicklungsstand zu erreichen, wenn sie bereits im Vorkindergartenalter gefördert werden.

Angebote wie SpiKi, welche die Integration und – auch mit Blick auf die Chancengerechtigkeit – die frühzeitige Förderung aller Kinder im Auge haben, machen sich diese Erkenntnisse zu Nutze und setzen entsprechende Schwerpunkte. Dabei zeichnet sich SpiKi insbesondere durch folgende drei Qualitätsmerkmale aus:

Stärkung der Spielgruppenleiterinnen und -leiter im Bereich Sprachförderung – Alle SpiKi-Spielgruppenleiterinnen und -leiter besuchen eine spezifische Weiterbildung zu den Themen Sprachentwicklung und Sprachförderung. In den ersten Jahren der SpiKi-Umsetzung wurde seitens der Logopädie der Stadt St.Gallen ein spezifisch entwickelter Kurs «Sprach- und Spielentwicklung» angeboten. Heute absolvieren neue SpiKi-Leitungspersonen einen zweitägigen Kurs im Rahmen eines Weiterbildungsangebots der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) zur Frühen Bildung mit Fokus Mehrsprachigkeit und Integration.² Dadurch werden diese Personen gezielt auf die Aufgabe der sprachlichen Förderung mehrsprachig aufwachsender Kinder vorbereitet. Diese beiden Kurse vermitteln wesentliche theoretische Grundlagen in Bezug auf die Sprach- und Spielentwicklung eines Kindes im Vorschulalter. Die Teilnehmenden lernen, wie Kinder erfolgreich mehrere Sprachen lernen und welche Umweltfaktoren darauf Einfluss haben. Zur Förderung der deutschen Sprache werden verschiedene Strategien der Sprachförderung vermittelt, anhand derer die Kinder alltags- und spielintegriert im Erwerb der Zweitsprache unterstützt werden können.

² PHSG, «Weiterbildungsangebot Frühe Bildung mit Fokus Mehrsprachigkeit und Integration», Modul B «Sprachförderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache», vgl. <https://www.phsg.ch/de/weiterbildung/lehrgaenge-kurse/weiterbildungsangebot-fruehe-bildung>.

Fachliche Begleitung der SpiKi-Spielgruppenleiterinnen und -leiter – Von Beginn an werden die SpiKi-Spielgruppen durch eine Fachperson der Logopädie beraten. Die Leitungspersonen haben dadurch die Möglichkeit, diese Fachpersonen bei sprachlichen Auffälligkeiten einzelner Kinder beizuziehen und sich fallspezifisch beraten zu lassen. Durch diese Unterstützung können sprachliche Auffälligkeiten fachlich fundiert beurteilt werden und notwendige Massnahmen frühzeitig eingeleitet werden. Ebenfalls werden die Leitungspersonen durch die Fachpersonen Logopädie beraten, wie sie einzelne Kinder in der Spielgruppe individuell fördern können. Ein zusätzlicher Effekt dieser fachlichen Beratung ist die Erweiterung der Kompetenzen der Spielgruppenleiterinnen und -leiter im Bereich Sprache.

Einsatz von Assistenzpersonen – Bei Kindergruppen mit einem hohen Anteil fremdsprachiger Kinder kann jeweils eine Assistenzperson zur Unterstützung der SpiKi-Spielgruppenleiterin bzw. des Spielgruppenleiters eingesetzt werden. Damit kann eine gezielte sprachliche Förderung einzelner Kinder im Bereich Sprache sichergestellt werden – sei dies durch die Leitungs- oder die Assistenzperson. Wie die heutige Praxis zeigt, wird der Einsatz von Assistenzpersonen nicht nur zur Förderung der sprachlichen Fähigkeiten, sondern auch zur allgemeinen Förderung der Kinder in der Spielgruppe immer wichtiger. Heute besuchen vermehrt auch Kinder mit spezifischen Auffälligkeiten sowie behinderte Kinder die SpiKi-Spielgruppe. Damit die SpiKi-Spielgruppenleiterinnen und -leiter in Gruppen mit besonderen Herausforderungen auf die individuellen Bedürfnisse eingehen und die Förderung in der Spielgruppe gelingen kann, ist die Unterstützung durch eine Assistenzperson erforderlich.

Die Umsetzung des SpiKi-Angebots in den letzten 13 Jahren bestätigt die Wichtigkeit dieser drei Qualitätsmerkmale zur gelingenden Sprachförderung. Bereits in den ersten SpiKi-Jahren hat sich gezeigt, dass bei Spielgruppen mit einem hohen Anteil an fremdsprachigen Kindern sehr viel Zeit in die Sprachförderung der Kinder zu investieren ist. Dabei werden einzelne Kinder zielgerichtet unterstützt, wobei sowohl die kommunikative Kompetenz als auch das Sprachverständnis und der Wortschatz gefördert werden. Die Auswahl der Förderinhalte richtet sich nach den entwicklungsbedingten Bedürfnissen und Möglichkeiten der Kinder. Gleichzeitig können aber auch Schwierigkeiten und Probleme einzelner Kinder frühzeitig erkannt sowie Eltern und erziehungsberechtigte Personen sensibilisiert, fachkundig beraten und bei Bedarf an andere Fachstellen weitergeleitet werden. Damit leisten die SpiKi-Spielgruppen einen positiven Beitrag an die Chancengerechtigkeit und an die Förderung von Sprachkompetenzen der Vorschulkinder.

2 Beantwortung der Fragen

1. *Wie erfolgreich ist SpiKi in der Stadt St.Gallen und wie kann der Erfolg von SpiKi gemessen werden?*

SpiKi wurde in den Schuljahren 2007/08 und 2008/09 von Fachleuten des Kompetenzzentrums Forschung, Entwicklung und Beratung PHSG evaluiert. Gemäss dem Bericht der PHSG³ erfährt die SpiKi-Spielgruppe eine sehr positive Einschätzung und hat eine hohe Akzeptanz sowohl bei den Fachpersonen der Schule wie auch bei den Eltern, was vorab auch auf das grosse Engagement der Spielgruppenleiterinnen und -leiter zurückzuführen ist. Besonders positiv hervorgehoben wurde dann-

³ Vgl. <http://phsg.contentdm.oclc.org/cdm/ref/collection/p15782coll3/id/5>.

zumal bereits, dass es gelungen ist, auch in Quartieren mit einem hohen Anteil von Familien mit Migrationshintergrund die Teilnahme an der Spielgruppe zu erhöhen. Dies belegt auch die Statistik für das Schuljahr 2018/2019. So besuchten gesamthaft 402 Kinder mindestens ein- oder zweimal pro Woche eine SpiKi-Spielgruppe – grösstenteils in ihren Wohnquartieren. Rund 41 Prozent dieser Kinder verfügen über mittlere bis gute Deutschkenntnisse, was im Umkehrschluss bedeutet, dass rund 59 Prozent der SpiKi-Kinder nur wenig oder gar kein Deutsch sprachen. Diese Zahlen zeigen, dass mit SpiKi vor allem auch fremdsprachige Familien und ihre Kinder erreicht werden können und damit eine gezielte Förderung – u.a. im sprachlichen Bereich – bereits im frühen Kindesalter sichergestellt werden kann.

Gemäss Beurteilung der PHSG leisten sowohl der SpiKi-Spielgruppenbesuch wie auch andere Angebote der frühkindlichen Bildung (z.B. Kindertagesstätten sowie verschiedene Beratungsangebote) einen positiven Beitrag an die Chancengerechtigkeit und die Förderung der kindlichen Sprachkompetenzen. Gemäss Evaluationsteam wurde mehrheitlich eine spielerische, kindergerechte Spielbegleitung und Spielförderung beobachtet. Die Spielgruppenleiterinnen und -leiter bemühen sich jeweils, den sprachlichen Ausdruck und die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Das pädagogische Angebot in den besuchten SpiKi-Spielgruppen fördert die Kinder in den im Konzept genannten Bereichen (insb. Erfahrungen mit der deutschen Sprache, sanftes Loslösen von der unmittelbaren Kernfamilie, Erfahrungen im Spielen, Sozialisierung in der Gruppe und Selbstständigkeit). Diese positive Beurteilung von SpiKi wurde von Eltern bestätigt. Im Rahmen der Evaluation gaben diese an, dass die SpiKi-Spielgruppe die Sozial- und Sprachkompetenzen der Kinder fördere, was von schulnahen Fachpersonen wie beispielsweise den Kindergartenlehrpersonen dannzumal, aber auch heute regelmässig bestätigt wird.

Zur permanenten Sicherstellung einer hohen Qualität der SpiKi-Angebote wird seit dem Jahr 2012 eine Fachperson Qualitätssicherung eingesetzt. Sie visitiert, begleitet bzw. unterstützt die SpiKi-Spielgruppen im Allgemeinen, aber auch aufgrund spezifischer Schwerpunktthemen, welche seitens der Verwaltung gesetzt werden. Weiter finden regelmässige Besprechungen zwischen den SpiKi-Spielgruppen-Leitungspersonen und den Kindergartenlehrpersonen sowie den Schulleitungen und schulnahen Fachpersonen (ISF-Lehrpersonen, Logopädinnen und Logopäden usw.) statt. Aufgrund dieser Gesprächsrunden kann sichergestellt werden, dass die Spielgruppen-, aber auch die Elternarbeit, welche im Rahmen von SpiKi geleistet wird, bedarfsgerecht und zielgerichtet gestaltet werden kann.

2. Was unternimmt die Stadt, um möglichst viele sozial benachteiligte und fremdsprachige Familien zu erreichen und für die SpiKi-Angebote zu gewinnen?

Jährlich werden alle Familien, deren Kinder im Spielgruppenalter sind, von der Direktion Soziales und Sicherheit angeschrieben. Mit diesem Schreiben werden die Eltern über die Wichtigkeit der Frühen Förderung ihrer Kinder informiert sowie auf die SpiKi-Spielgruppenangebote im Einzugsgebiet ihrer Primarschule aufmerksam gemacht. Wie die Erfahrung zeigt, braucht es weitere Massnahmen, um die Familien zu erreichen. Wichtig ist, dass so genannte Vertrauenspersonen wie beispielsweise die Spielgruppen-Leitungspersonen entsprechende Aufklärungsarbeit bei den Eltern leisten. Vor diesem Hintergrund prüfen jeweils die für SpiKi zuständige Dienststelle und die SpiKi-Spielgruppen-Leitungspersonen gemeinsam, angepasst an die Situation im Quartier, wie die Eltern der Kinder im Spielgruppenalter erreicht werden können. So werden beispielsweise die Familien in verschiedenen Quartieren zu einem Tag der Offenen Türe eingeladen oder es finden vereinzelt auch Hausbesuche der Spielgruppen-Leitungspersonen statt.

Eine weitere Massnahme zur Erhöhung der Erreichbarkeit der Familien ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Spielgruppen bzw. verschiedenen Dienststellen der Stadt mit den schulnahen Fachpersonen, den im Frühbereich tätigen Logopädinnen und Logopäden (freipraktizierende Logopädiestellen), den verschiedenen Beratungsstellen wie auch den Kinderärztinnen und Kinderärzten. Diese Personen werden regelmässig über das SpiKi-Angebot informiert, so dass den Eltern auch von dieser Seite der Besuch eines SpiKi-Angebots empfohlen wird. Ebenfalls wurden die SpiKi-Elterntarife attraktiv gestaltet. So orientieren sich heute die Tarife für den SpiKi-Besuch an den effektiven finanziellen Verhältnissen der betreffenden Familien. Gemäss Tarifreglement für SpiKi-Spielgruppen⁴ bezahlen die Familien je nach massgebendem Einkommen und Vermögen zwischen CHF 4 und CHF 12 pro Spielgruppenbesuch.⁵

In verschiedenen Quartieren haben sich die SpiKi-Spielgruppen in all den Jahren so gut etabliert, dass der Spielgruppenbesuch für die Kinder «normal» ist. Insbesondere Kinder, welche keine Betreuung in der Kita nutzen, besuchen die SpiKi-Spielgruppe. Zudem werden seitens der Spielgruppenleiterinnen und -leiter einzelne Familien auch motiviert, die Kinder einen zweiten Halbttag in die Spielgruppe zu schicken.

3. Kann sich der Stadtrat ein vergleichbares Konzept wie das Sprachenhaus der Stadt Biel vorstellen?

Das Projekt Kindersprachenhaus der Stadt Biel setzt insbesondere auf die Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund, umfasst und koordiniert verschiedene Angebote in diesem Bereich und hat dafür ein in drei Säulen aufgeteiltes Massnahmenpaket entwickelt:⁶

Säule I: Alltagsintegrierte Sprachförderung in den Regelstrukturen, z.B. in Kitas und Spielgruppen

Säule II: Offene Sprachförderung in der Kinderbetreuung der Volkshochschule, während die Eltern im Unterricht sind

Säule III: Explizite Sprachförderung in Intensivsprachkursen oder in Eltern-Kinder-Sprachtreffs

Der Stadtrat beurteilt die Angebote bzw. Konzepte, welche in St.Gallen und Biel bestehen, als grösstenteils vergleichbar. Im Rahmen der ersten Säule «Alltagsintegrierte Sprachförderung» bietet die Stadt Biel Schulungen für Erzieherinnen und Erzieher in Spielgruppen und Kitas an. Diese Schulung von Fachpersonen entspricht einem Teil der Massnahmen, welche die Stadt St.Gallen heute im Bereich der Sprachförderung umsetzt. Wie oben dargelegt, besuchen alle SpiKi-Spielgruppen-Leitungspersonen eine entsprechende Weiterbildung der PHSG. Diese Weiterbildung steht aber nicht nur den SpiKi-Spielgruppenleiterinnen und -leitern offen, sondern kann bereits heute von allen im Vorschulbereich tätigen Personen – Mitarbeitende und Leitungspersonen von Kindertagesstätten, Spielgruppenleiterinnen und -leiter, Fachpersonen von Beratungsstellen, Fachpersonen der heilpädagogischen Früherziehung, Kinderbetreuerinnen und -betreuer des Angebots Deutsch für Mütter in den Quartierschulhäusern usw. – besucht werden. Da diese Weiterbildung vom Kanton St.Gallen finanziell unterstützt wird, betragen die Kurskosten pro Tag lediglich CHF 50 für die Teilnehmenden.

⁴ Tarifreglement für die SpiKi-Spielgruppen vom 21. Juni 2016 (Stand 1. Januar 2018), SRS 218.11.

⁵ Vgl. Anhang zum Tarifreglement für die SpiKi-Spielgruppen vom 21. Juni 2016 (Stand 1. Januar 2018), SRS 218.11.

⁶ Vgl. https://www.biel-bienne.ch/de/pub/verwaltung/direktion_soziales_sicherheit/fachstelle_integration/kindersprachhaus.cfm.

Für die SpiKi-Spielgruppen werden diese reduzierten Kursgebühren heute durch die Stadt übernommen. Ebenfalls kann bei spezifischen Fragen zusätzlich eine Fachperson der Logopädie beratend beigezogen werden.

Die Bieler Sprachförderung der Kinder in der Kinderbetreuung der Volkshochschule (VHS) ist mit den bestehenden Betreuungsangeboten in der St.Galler Frauensprachschule AIDA vergleichbar. AIDA positioniert sich im Unterschied zu anderen Sprachschulen auf dem Platz St.Gallen als spezialisierte Schule für bildungsferne und sozial benachteiligte Frauen. Sie bietet mehr als nur Sprachförderung an. Gerade mit ihrem Angebot von Kinderbetreuung/Kinderkursen mit Sprachförderung für fremdsprachige Kinder von zwei bis vier Jahren schafft sie die nötigen Voraussetzungen, einerseits für die Kursbeteiligung der Mütter, aber auch für die Sprachförderung von deren Kindern. Kinder mit anderer Muttersprache können in diesen Kursen Deutsch üben und lernen. Um eine optimale Betreuung und Förderung der Kinder zu gewährleisten, werden die Kindergruppen von AIDA von zwei Leitungspersonen betreut. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Nachfrage nach Kinderkursen angestiegen ist. Waren im Jahre 2015 noch 63 Kinder (532 Lektionen) betreut und beschult wurden, so ist die Nachfrage im Jahr 2017 auf 82 Kinder (684 Lektionen) und im Jahr 2018 auf 87 Kinder (684 Lektionen) gestiegen. Es wird erwartet, dass auch die künftigen Zahlen mindestens dieses Niveau erreichen.

Aufgrund der städtischen Sprachförderungsstrategie, im Rahmen welcher insbesondere fremdsprachige Frauen und Kinder gefördert werden und der Fokus auf die Integrations- und Sprachangebote im Quartier mit Bezug zur Schule gelegt wird, bietet die Stadt St.Gallen auch «Deutsch für Mütter» (DfM) in den Einzugsgebieten der Primarschulhäuser an. Durch das niederschwellige, alltags- und handlungsorientierte Angebot verbessern die Frauen ihre Deutschkenntnisse, fühlen sich im Schulhaus sicher und wohl, erfahren Wichtiges über den schweizerischen Alltag und zu schulischen Fragen, knüpfen soziale Kontakte und gewinnen Selbstsicherheit. Um auch Müttern mit Kleinkindern den Kursbesuch zu ermöglichen und einen Beitrag an die Frühe Förderung zu leisten, wird parallel zu den Deutschkursen eine Kinderbetreuung angeboten. So wird auch den Kindern ermöglicht, erste Kontakte zur deutschen Sprache zu knüpfen.

Zu den Intensivsprachkursen in Biel, welche für Kinder ein halbes Jahr vor dem Eintritt in den Kindergarten angeboten werden (Säule III Kindersprachhaus), besteht in der Stadt St.Gallen zurzeit kein identisches Angebot. Das hiesige SpiKi-Programm deckt jedoch wesentliche Elemente des Bieler Angebots ab. In Biel besuchen die Kinder zweimal wöchentlich den spielerisch gestalteten Sprachkurs, welcher jeweils zwei Stunden dauert. Auch in der Stadt St.Gallen können die SpiKi-Spielgruppen zwei- oder mehrmals pro Woche genutzt werden. Die SpiKi-Spielgruppenleiterinnen und -leiter empfehlen jeweils gerade fremdsprachigen Familien, dieses Angebot mindestens zweimal pro Woche zu nutzen. In den letzten Jahren hat denn auch ein grosser Teil der Kinder die Spielgruppe zwei-, teilweise sogar dreimal pro Woche besucht. Im Unterschied zu den Intensivsprachkursen in Biel profitieren diese SpiKi-Kinder davon, dass die SpiKi-Gruppen ganzjährig laufen. Ausserdem gibt es Raum für eine gezielte individuelle Sprachförderung durch die SpiKi-Spielgruppen-Leitungspersonen; aber auch die Sozialisierung der Kinder in gemischten Kindergruppen trägt zur Sprachförderung bei. Damit erhalten die Kinder keine zusätzlichen Kindersprachkurse, das Sprachangebot wird aber durch den mehrmaligen Besuch der Spielgruppe intensiviert. Sie lernen die Sprache in einem vertrauten Umfeld mit anderen Kindern als Sprachvorbildern.

In der Säule III des Massnahmenpakets der Stadt Biel wird auch ein Eltern-Kinder-Sprachtreff (EIKi) angeboten. Die Bieler Kinder haben im Rahmen dieser Massnahme die Möglichkeit, zusammen mit ihren Eltern auf spielerische Art Deutsch oder Französisch zu lernen. Dieser Ansatz der EIKi-Sprachtreffs kann gewisse Vorteile mit sich bringen. Kinder und auch die Eltern werden gemeinsam in die deutsche Sprache eingeführt. Bei den Eltern wird das Bewusstsein gestärkt, wie wichtig Deutschkenntnisse für die gesamte Familie sind. Denn gerade in der ersten Phase des Spracherwerbs ist es entscheidend, dass die Eltern viel und variationsreich mit ihren Kindern sprechen - und zwar in derjenigen Sprache, die sie selbst am besten beherrschen.⁷ Gleichzeitig führt dieses Angebot in Biel jedoch zu einer Separation der fremdsprachigen Eltern. SpiKi-Spielgruppen bieten im Gegensatz spezifische Elternbildungsangebote während der Spielgruppe an. Ein Teil dieser Angebote finden als gemeinsame Anlässe (Eltern und Kinder) statt – so beispielsweise die Elternbildungsanlässe zu den Themen Bewegung und Leseanimation. Dadurch können sich die Eltern untereinander vernetzen und werden über spezifische Themen informiert. Verschiedene Themen können sie gemeinsam mit ihren Kindern erleben. Neben der Elternbildung findet die Integration der Familien statt.

Ebenfalls leisten die alltagsnahen Elternbildungsangebote des Kompetenzzentrums Integration und Gleichstellung (KIG) einen wichtigen Beitrag an die Stärkung der Kompetenzen der Eltern. Ein Element stellt dabei der zweisprachige Elternratgeber «Sprich mit mir und hör mir zu!» dar. Eltern entnehmen dem Elternratgeber einfache Anregungen, wie sie ihre Kleinkinder beim «Sprechen lernen» unterstützen können. Insbesondere wendet er sich an Eltern, die nicht deutschsprachig aufgewachsen sind. Das Heft enthält praktische Tipps, wie Kinder gut mit zwei oder auch mehr Sprachen aufwachsen können. Es ist in Deutsch und jeweils einer zweiten Sprache (elf Sprachen – Albanisch, Arabisch, Bosnisch/Serbisch/Kroatisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Tamil, Tigrinja und Türkisch) erhältlich. Um die Eltern mit diesem Ratgeber zu erreichen, übernehmen die verschiedenen Institutionen und Angebote im Frühbereich eine zentrale Vermittlungsrolle – so etwa an die verschiedenen Kita- und Spielgruppenangebote, aber auch an die Mütter- und Väterberatung, die Kinderärztinnen und Kinderärzte und andere Fachstellen, die den Ratgeber gratis beim KIG beziehen können.

Mit der Erarbeitung des Konzepts der Frühen Förderung hat sich der Stadtrat dannzumal auch die Frage gestellt, ob Angebote der Frühen Förderung an alle Kinder bzw. deren Eltern zu richten oder gar auf sozial benachteiligte Familien mit Migrationshintergrund zu beschränken sind. Während verschiedene Städte bzw. Gemeinden in der Schweiz spezielle Förderprogramme für sozial benachteiligte Familien anbieten, vertritt der Stadtrat die Meinung, dass frühkindliche Bildung und Förderung für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit sein sollte und plädiert für Angebote der Frühen Förderung, die sich an alle Eltern mit Kleinkindern richten. Damit wird in der Stadt St.Gallen ein bildungspolitischer Ansatz verfolgt, der nicht nur von den in sozialen Benachteiligungen entstehenden negativen Folgen für die Bildungschancen ausgeht, sondern ebenso von der allgemeinen Bedeutung der frühkindlichen Jahre als Bildungszeit. Dies entspricht den Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen wie auch den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Praxis, welche positive Lern- und Erfahrungseffekte von ethnisch und sozial durchmischten Angeboten sowohl für Kinder aus bildungsfernen wie auch für Kinder aus bildungsnahen Milieus belegen. Ebenfalls leistet der frühe Kontakt von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund mit der lokalen Sprache und der einheimischen Bevölkerung einen wirksamen Beitrag zur Verbesserung der schulischen Startchancen

⁷ Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen AKM, «Frühförderung – Empfehlungen», 2009, S. 5.

Mit den heute bestehenden Angeboten verfolgt die Stadt St.Gallen daher auch diesen ganzheitlichen Ansatz und setzt den Fokus nicht alleine auf die Stärkung der Schulsprache Deutsch (vgl. Ausführungen oben). Der Stadtrat ist überzeugt, dass durch diese Angebote bzw. die entsprechenden Konzepte wesentlich zur Chancengerechtigkeit hinsichtlich der Bildungschancen der Kinder in der Stadt St.Gallen beigetragen werden kann. Die Eltern und Fachpersonen werden darin gestärkt, den Kindern ein Umfeld zu schaffen, das der gesunden Entwicklung förderlich ist und sie in ihrer Stärkung der physischen und psychischen Widerstandskraft (Resilienz) unterstützen kann.

4. Wie liesse sich das Konzept von St.Gallen so erweitern, dass es umfassender wird (ähnlich dem Sprachenhaus der Stadt Biel) und mehr Teilbereiche umfasst als bloss die Spielgruppe?

Wie die obigen Ausführungen zeigen, verfügt die Stadt St.Gallen bereits heute über ein breites Angebot der Frühen Förderung, welches insbesondere auf die Stärkung und Unterstützung bestehender Regelangebote setzt.

Stellt man die Angebote der Frühen Förderung beider Städte gegenüber, zeigt sich, dass diese vergleichbar sind. Aktuell leisten verschiedene Institutionen in der Stadt St.Gallen einen wichtigen Beitrag zum Spracherwerb der kleinen Kinder. Die Angebote der Frühen Förderung sind bekannt und werden rege in Anspruch genommen. Die letzten beiden Schuljahre 2017/2018 und 2018/2019 haben gezeigt, dass rund 73 Prozent bzw. 80 Prozent der Kinder im SpiKi-Alter, d.h. ein Jahr vor dem Kindergarten, mit den Angeboten der SpiKi-Spielgruppen und Kitas, welche von der Stadt finanziell unterstützt werden⁸, erreicht werden können. Es kann davon ausgegangen werden, dass in der Stadt St.Gallen noch weitere Kinder spezifische Angeboten wie Kitas und Spielgruppen, welche nicht von der Stadt subventioniert werden, nutzen. Entsprechende Zahlen liegen der Stadt aber nicht vor. Der Stadtrat ist überzeugt, dass eine grosse Mehrheit der Kinder mit der breiten Angebotspalette der Frühen Förderung erreicht werden kann. Er ortet aber dennoch Potenzial darin, die Bemühungen, möglichst alle Kinder zu erreichen, zu intensivieren. In diesem Zusammenhang wird der Stadtrat auch weitere Massnahmen im Bereich Sprachkompetenz prüfen.

5. Mit welchen zusätzlichen Kosten muss gerechnet werden, um einerseits das Konzept zu erweitern und zu einem späteren Zeitpunkt die Massnahmen umzusetzen?

Wie bereits oben ausgeführt, ist derzeit keine Erweiterung des Konzepts der Frühen Förderung erforderlich. Da aber SpiKi bereits seit dem Jahre 2006 umgesetzt wird und sich in diesen 13 Jahren sowohl die Herausforderungen der Spielgruppen als auch die Rahmenbedingungen für diese Angebote verändert haben, wird der Stadtrat das SpiKi-Konzept überprüfen lassen und dabei ein besonderes Augenmerk auf die frühkindliche Sprachförderung legen.

⁸ Für die Umsetzung von SpiKi wie auch die Subventionierung der Kitas hat die Stadt im Jahre 2018 rund 6.2 Mio. Franken eingesetzt.

Der Stadtpräsident:
Thomas Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Manfred Linke

Beilage:

- Interpellation vom 11. Juni 2019